

Schüler verstehen französische Texte nicht besser

Frühfranzösisch Weniger Grammatikkenntnisse, dafür ein besseres Leseverständnis: So werden die Sprachkompetenzen der Generation Frühfranzösisch generell umschrieben. Eine Studie zeigt jetzt allerdings: Nicht einmal beim Lesen bringt die Reform Vorteile.

Wann immer in den letzten Jahren Kritik am vorverschobenen Französischunterricht laut wurde, reagierten die Verantwortlichen gleich: Die Schüler würden nicht weniger, sondern einfach anders lernen, hiess es stets. So seien die Kinder und Jugendlichen womöglich weniger gut in Grammatik und hätten einen kleineren Wortschatz, dafür würden sie geschriebene Texte besser verstehen. Für die Gegner der Sprachreform sowie besorgte Eltern hingegen war immer klar: Diejenigen Kinder, die Französisch bereits ab der 3. Klasse büffeln, beherrschen die Fremdsprache generell schlechter als jene, die erst in der 5. Klasse gestartet sind. Schuld daran seien die neuen Lehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'œil».

Wer hat recht?

Wer recht hat, gleicht einer Glaubensfrage. Konkrete Forschungsergebnisse liegen nicht vor, eine abschliessende offizielle Evaluation durch das Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg folgt erst 2021. Einer Lehrerin ging das im Rahmen ihres Zweitstudiums offenbar zu lange. Sie wollte einen Beitrag zur «Verkleinerung dieser Forschungslücke» leisten und verglich in ihrer Masterarbeit an der Uni Freiburg das Leseverständnis der «Generation Frühfranzösisch» mit jenem der «Generation «Bonne chance»». Das Resultat: Erstere verstehen geschriebene Texte nicht etwa besser, sondern schlechter. Die Studentin verglich für ihre mit summa

cum laude ausgezeichnete Arbeit Anfang des letzten Jahres 473 Realschüler in 35 Klassen verteilt über den gesamten Kanton Bern. Rund die Hälfte der Jugendlichen gehörte zum letzten Jahrgang, der noch mit «Bonne chance» unterrichtet wurde, die andere Hälfte zum ersten Jahrgang mit dem neuen Lehrmittel. Alle hatten mit 588 Französischlektionen dieselbe Anzahl Unterrichtsstunden hinter sich. Die Schüler mit «Clin d'œil» besuchten die 8. Klasse, jene mit dem alten Lehrbuch die 9. Klasse. Alle Jugendlichen absolvierten einen Test, bei dem sie Fragen über vier verschiedene geschriebene Texte beantworten mussten. Zudem wurde untersucht, welche Strategien sie zum Verstehen der Französischtexte anwendeten. Beides sind Kompetenzen, die mit dem neuen Lehrmittel gezielt gefördert werden sollen.

Nach der Analyse der Resultate zog die Studentin ein ernüchterndes Fazit: Sowohl beim Erfassen der Hauptaussage als auch beim gezielten Herausfiltern von Informationen schnitten die «Bonne Chance»-Schüler um zehn Prozent besser ab. Unterschiede entdeckte die Studentin auch bei der Anwendung von Strategien wie etwa dem Herleiten von Wörtern aus dem Kontext. Die Frühfranzösischschüler konnten zwar leicht mehr solche Strategien aufzählen und gaben auch an, mehr von diesen genutzt zu haben. Tatsächlich erfolgreich angewandt haben solche Strategien aber häufiger die «Bonne chance»-Schüler.



Trotz früherem Französischunterricht verstehen die Jugendlichen die Sprache nicht besser als früher. Keystone

Dass die Schüler unter dem neuen Fremdsprachenregime trotz Strategietraining und Vertrautheit mit authentischen Texten schlechtere Resultate erzielten, erklärt die Studentin unter anderem mit der «untergeordneten Rolle von Wortschatz und Grammatik» im neuen Lehrmittel. Denn solche Sprachkenntnisse hätten gemäss früheren Studien den grössten Einfluss auf das Leseverständnis. Eine weitere Erklärung könne auch der frühere Fremdsprachenunterricht selber sein. «Womöglich ist dieser ineffizient», schreibt die Studentin und verweist auf andere Studien. Schliesslich wäre aber auch denkbar, dass der obligatorische Englischunterricht paral-

lel zum Französisch die Realschüler überfordere.

Einen Erklärungsansatz liefert die Arbeit auch für die Tatsache, dass die meisten Lehrer das Können der Schüler falsch einschätzten. Da den Frühfranzösisch-jugendlichen von den Verantwortlichen für die Fremdsprachenreform ein besseres Leseverständnis zugeschrieben wird, könnten die Lehrer etwas wahrnehmen, «das sie denken, wahrnehmen zu müssen, oder das sie wahrzunehmen wünschen», steht in der Masterarbeit. Und weiter: «Die Befunde deuten darauf hin, dass eine Anpassung der Reform notwendig ist.» Egal, wo nun genau die Gründe für das schlechtere Abschneiden der

«Clin d'œil»-Schüler liegen: Die Masterarbeit ist Wasser auf die Mühlen der Frühfranzösischkritiker. Eine von ihnen, SVP-Grossrätin Sabina Geissbühler (Herrenschwanden), hat denn auch bereits reagiert und eine Interpellation eingereicht. Darin will sie vom Berner Regierungsrat wissen, welche Konsequenzen er aus der Arbeit ziehe. Geissbühler hat von Beginn an gegen das Frühfranzösisch gekämpft und in verschiedenen Vorstössen Studien mit Vergleichsklassen gefordert – ohne Erfolg. Die nun vorliegende Masterarbeit ist für sie eine Bestätigung für die «Untauglichkeit der Lehrmittel». Das eigentliche Ziel, sich auf Französisch verständigen zu können,

werde komplett verfehlt. «Das führt bei Kindern und Eltern zu Frustration», so Geissbühler. Sie kritisiert zudem die hohen Kosten für die zusätzlichen Lektionen, die offensichtlich nichts bringen würden.

Keine Freude an den Erkenntnissen aus Freiburg dürften die Befürworter des Frühfranzösisch haben. Der Berner Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) sagt denn auch, dass es einige methodische Fragezeichen bei der Arbeit gebe. «Der Spracherwerb geschieht nicht linear, sondern in Sprüngen. Da kann es sein, dass zwischen der 8. und der 9. Klasse noch viel geschieht.» Er erhalte zudem sehr unterschiedliche Rückmeldungen bezüglich des Leseverständnisses. Die Französischlehrer etwa, welche die Aufnahmeprüfung für die Gymnasien betreut hätten, seien positiv überrascht gewesen ob der Kenntnisse der Schüler.

Pulver rät zur Geduld

Pulver nimmt aber die Ergebnisse ernst und hofft, dass die geplante Überarbeitung des Lehrmittels auch beim Leseverständnis Verbesserungen bringe. Eine Abkehr von der Reform kommt für ihn nicht infrage. «Wir müssen ein wenig Geduld haben. Pulver rechnet damit, die gesteckten Ziele in den nächsten Jahren noch nicht zu erreichen. Damit das abschliessend beurteilt werden kann, müssten die Ergebnisse der offiziellen wissenschaftlichen Evaluation abgewartet werden. Marius Aschwanden

Das Bewusstsein eines erfüllten Lebens und die Erinnerung an viele gute Stunden sind das grösste Glück auf Erden.
Marcus Tullius Cicero

Traurig, doch mit vielen Erinnerungen an schöne Erlebnisse, nehmen wir Abschied von unserem lieben «Päpu»

Georges Joss

26. November 1931 - 22. Januar 2018

Nach einem reich erfüllten Leben ist er nach kurzer Krankheit im Domicil Wildermattpark liebevoll umsorgt eingeschlafen. In unserem Herzen wird er für immer weiterleben.

Traueradresse:
Sabine Joss
Alpenblick 115a
3213 Kleinbödingen

In lieber Erinnerung:
Sabine Joss und Hans Wyler mit Jann
Denise Joss und Bruno Ochsenbein mit Fabienne und Marco
Michèle Joss mit Axèle
Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Urnenbeisetzung mit anschliessender Trauerfeier findet statt am Mittwoch, 31. Januar 2018, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Grafenried, 3308 Grafenried.

Anstelle von Blumen gedenke man der Schweizerischen Alzheimervereinigung, Gurtengasse 3, 3011 Bern, Postkonto: 10-6940-8, IBAN: CH33 0900 0000 1000 69408, Vermerk: Georges Joss.

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.*
(Psalm 23.1)

Traurig, aber dankbar nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Schwiegermutter, unserem Grosi und Urgrosi

Klara Fuhrmann-Zingg

7. Mai 1921 - 22. Januar 2018

Nach einem reicherfüllten Leben durfte sie friedlich einschlafen.

Traueradresse:
Andreas Fuhrmann
Ey 19
3294 Büren a.A.

In stiller Trauer:
Rosmarie und Kurt Rätz-Fuhrmann
mit Familie
Priska Fuhrmann-Müller
mit Familie
Andreas und Lotti Fuhrmann-Kunz
mit Familie
Heidi Fuhrmann

Besammlung zum Trauergottesdienst:
Dienstag, 30. Januar 2018, um 13.30 Uhr in der Kirche Büren a.A.

Anstelle von Blumen gedenke man des Betagtenpflegevereins Biel-Seeland, PC 25-5092-1, Vermerk: Klara Fuhrmann.

(Dient als Leidzirkular)

*Immer sind da Spuren Deines Lebens,
Gedanken, Augenblicke und Gefühle,
die uns an Dich erinnern werden.*

Wir danken von Herzen

für die grosse Anteilnahme und die vielen Zeichen der Verbundenheit, welche wir beim Abschied von unserem lieben

Ernst Arn-Rutsch

erfahren durften. Sie haben uns sehr berührt.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ueli Burkhalter für den persönlich gestalteten Abschiedsgottesdienst, der Organistin Frau Corinne Wahli für die wunderschöne Orgelmusik und der Sigristin Frau Heidi Baumann für ihre Bemühungen. Ein grosses Dankeschön dem Männerchor Bütigen für die Mitgestaltung der Abschiedsfeier durch seine Lieder. Wir danken Herrn Dr. Bruno Frey für die langjährige Betreuung und dem Bestatter Herrn Rolf Kocher sowie dem Friedhofgärtner Herrn Kurt Stämpfli. Lieben Dank für die schönen Blumen, Karten und Spenden.

Allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche Ernst in seinem Leben in Liebe und Freundschaft begegnet sind, danken wir herzlich.

Bütigen, im Januar 2018

Die Trauerfamilien

TODESANZEIGE



Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres Ehrenmitgliedes

Alice Joder-Zigerli

in Kenntnis zu setzen. Sie verstarb am 22. Januar 2018 in ihrem 87. Lebensjahr. Wir werden Alice in bester Erinnerung behalten.

Stadttornverein Biel

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 1. Februar 2018, um 14 Uhr in der Kirche Sutz statt, anschliessend Urnenbeisetzung auf dem Friedhof.

Aufgaben Todesanzeigen: Mail oder Fax (Annahmeschluss 20 Uhr)
Mail: todesanzeigen@bielertagblatt.ch / Fax 032 321 90 90
– Bieler Tagblatt, Robert-Walser-Platz 7, 2501 Biel